

## Predigt 26. 5. 24 Laufen T.: Micha 7,18- 20

Gnade sei mit Euch...

Kennen Sie das auch...?

So Ohrwürmer. Wenn die drinhängen, die wirst Du nicht mehr so schnell los.

„ Was dürfen wir hoffen, wenn wir hoffen dürfen.“

Dieser verbale Ohrwurm ging mir während der Vorbereitung nicht mehr aus dem Schädel. Gehört, gelesen...Was soll ich sagen. Er war einfach da. Bei allem, was ich denke summt und brummt der mit. In Gottes Namen. Dann soll er seinen Willen haben.

„ Was dürfen wir hoffen, wenn wir hoffen dürfen?“

Mir hat dieses Wortspiel gefallen. Sowohl daß ich hoffen darf, als auch für den Inhalt der Hoffnung muß ich um Erlaubnis bitten.

Also: Hoffnung ist alles als andere als selbstverständlich.

Hoffnung ist etwas sehr wertvolles. So wertvoll, so kostbar, so außergewöhnlich, so nicht normal, so nicht verrechenbar, daß ich, um im Bild zu bleiben, um Erlaubnis fragen muß.

„ Was dürfen wir hoffen, wenn wir hoffen dürfen?“

Was ist so wertvoll, so kostbar, so außergewöhnlich, so nicht normal, so nicht verrechenbar...?

Vergebung. Ja. Vergebung.

Vergebung. Die zieht sich durch die Bibel durch. Buchstäblich von Adam und Eva bis zur letzten Seite in der Offenbarung des Johannes.

Und weil sie so außergewöhnlich ist, so wertvoll, so kostbar so

nicht normal, so nicht verrechenbar, deshalb ist die Vergebung wohl eine der, wenn nicht sogar die göttliche Eigenschaft. Das Wesentliche Gottes schlechthin.

Das wußte auch der Prophet Micha, wenn er sagt:  
„Wer ist Gott wie du, der Schuld verzeiht und an der Verfehlung vorübergeht!

Nicht hält er auf ewig fest an seinem Zorn.

Denn er hat Wohlgefallen daran, gütig zu sein.“

Vergebung. Das zieht sich durch die Bibel durch. Buchstäblich ab Adam und Eva...

Als Adam und Eva von besagtem Baum aßen, wurde ihnen ihre Nacktheit bewußt.

Also, wenn wir das Bild der Nacktheit versuchen auszulegen, dann wurden die sich ihrer Angreifbarkeit, ihrer Verletzlichkeit, ihrer Schutzlosigkeit. Nicht nur den Blicken der anderen ausgesetzt zu sein, sondern auch den Abstands- und Anstandsüberschreitungen, den Übergriffigkeiten der anderen bewußt.

Und dann? Adam und Eva sterben mitnichten unverzüglich, wie es ihnen angedroht wurde.

Im Gegenteil: Gott bekleidet sie.

Die Kleider, Schutz vor den Blicken. Schutz der Haut, also dem Organ, das so ganz offen und ungeschützt ist.

Die Kleider, die sind zwischen mir und den Anderen.

Die Kleider als eine Art Abstandshalter und Anstandshalter zwischen mir und den Anderen. Ein Symbol, daß ich unantastbar bin. Außer ich lasse es zu. Oder ich will es ausdrücklich.

Ein Bild für die Unantastbarkeit der Würde.

Und dann? Adam und Eva sterben mitnichten unverzüglich, wie es ihnen angedroht wurde.

Im Gegenteil: Gott entbindet Adam und Eva, also den Menschen von den Folgen seines Handelns. Die Folgen seines Handelns, fallen nicht auf ihn zurück: Es wird ihm vergeben.  
„Denn er hat Wohlgefallen daran, gütig zu sein.“ So sagt es der Prophet.

Adam und Eva haben eine lebensgefährliche Grenze überschritten: Als Mensch sein zu wollen wie Gott. Das geht natürlich nicht. Sein zu wollen wie ein anderer, das ist immer lebensgefährlich. Doppelt lebensgefährlich.

Einerseits: Wenn ich sein will, wie Sie, dann gibt es mich naturgemäß nicht mehr...Ich bin jetzt ja Sie...  
Andererseits: Wenn ich sein will wie Sie, dann bemächtige ich mich ihrer Person, will Sie für mich vereinnahmen.  
Dann rücke ich Ihnen ganz kräftig auf den Leib...kein Abstand und kein Anstand...Dann kann es sein, daß es Sie nicht mehr gibt, denn **ich** will sein, wie Sie.

Sein zu wollen, wie ein anderer, das ist immer lebensgefährlich.  
Für beide.  
Sein zu wollen wie ein anderer. Besser Finger weg.

Gott entbindet Adam und Eva von den Folgen ihres Handelns. Die Folgen ihres Handelns, fallen nicht auf sie zurück.  
Sie dürfen Adam und Eva bleiben. Sie dürfen Mensch bleiben.

Gott entbindet Adam und Eva von den Folgen ihres Handelns. Die Folgen ihres Handelns, fallen nicht auf sie zurück. Das ist Vergebung.  
Das ist Vergebung, uns gegenseitig von den Folgen unsere Taten entbinden, so schön sagt es Hannah Arendt.

Allerdings: Dafür müssen Adam und Eva das Paradies verlassen.

Und auch das ist gut so. Sehr gut sogar.

Denn, wir wissens es: Alle Versuche das Paradies auf Erden zu errichten endeten in vergebungs- und gnadenloser Diktatur und Mord.

Weil, im Paradies gibt es keine Vergebung: Die, die die Harmonie stören, den großen Gleichklang, die einheitliche Kultur und Religion, die, die eigene, andere Wege gehen, für die nicht die Zugehörigkeit zu einem Volk entscheidend ist, sondern der Mensch. Die, die einfach anders sind...

Die stören das Paradies auf Dauer. Bedrohen es auf Dauer.

“Wo kämen wir hin, wann die auch dazu gehören würden dazugehört...? Katastrophe.“

Deshalb steht am Eingang des Paradieses ein Engel mit flammendem Schwert, damit die Menschen ja nicht mehr zurückkehren.

Noch einmal: Alle Versuche das Paradies auf Erden zu errichten, endeten in vergebungs- und gnadenloser Diktatur...in Mord.

79 Jahre ist es her, daß der letzte deutsche Versuch das Paradies auf Erden zu errichten, scheiterte.

Weltweit deutscher Mord an allen, die anders sind...

Weil: Es gibt keine andere!

Keiner ist anders...

Darf anders sein!

Anders zu sein ist Verrat!

Wo doch alle gleichgeschaltet in Harmonie zusammenleben und zusammendenken im Volksganzen.

Keine Geheimnisse unter den Gleichen.

Jeder und jede ist nackt und bloß.

Jeder und jede ist antastbar...im Paradies.

Gnadenlos...Vergebungslos...

„ Was dürfen wir hoffen, wenn wir hoffen dürfen?“  
Was ist so wertvoll, so kostbar, so außergewöhnlich, so nicht normal, so nicht verrechenbar...Jenseits von Eden...

Vergebung: Uns gegenseitig von den Folgen unsere Taten entbinden...

Eines der unglaublichsten Dinge für mich ist immer noch und immer mehr, daß dies Deutschland gewährt wurde und immer noch gewährt wird.

Wir wurden aufgenommen als Menschen unter Menschen.  
Ohne Demütigung.

Das war wirklich ein Wagnis. Gerade bei und mit den Deutschen.

Menschen maßten sich nicht an, Gott zu sei.

Aber, Gott sei Dank, sie handelten, wie Gott: Sie legten uns nicht auf die Folgen der fürchterlichen, schrecklichen Taten fest. Vergebung jenseits des 1000- jährigen Paradieses, das keine Vergebung kannte und kennen wollte. 1000 Jahre lang.

Nein. Ich will unter gar keine Umständen das Paradies auf Erden. Ein Stück des Himmels, dann und wann...Oh Ja!  
Aber kein Paradies.

Deshalb bin ich skeptisch, gegen alle religiösen und politischen Ansichten, die die Gleichheit und große Harmonie beschwören.

Ich will nicht gleich sein. Nein.

Ganz bestimmt nicht.

Gleichberechtigt schon.

Aber nicht gleich.

Gleich sein müssen ist lebensgefährlich.

Wir leben jenseits von Eden.

Das Geheimnis des Lebens in dieser Welt liegt doch in der Diversität. In der Verschiedenheit.

Das ist doch das Geheimnis der Schöpfung, der Natur... Die Diversität. Je unterschiedlicher desto besser.  
Das macht doch die Natur, die Schöpfung umso stabiler und widerstandsfähiger und zukunftsfähiger.

Das Stabilitäts- und Resilienzprogramm der Schöpfung, Diversität, geht bestens zusammen mit Demokratie.

Auch die ist stabil und widerstandsfähig in der Unterschiedlichkeit. In der Vielfalt, die zusammen das Ganze bildet.  
Z.B.: Europa.

Wo die Unterschiedlichkeit, die Vielfalt wegfällt, ist Tyrannei...  
Gott bewahre...und wir auch.  
Wenn schon überhaupt gibt es eine Leitkultur der Diversität. Der Verschiedenheit. Wir leben jenseits von Eden.

Ich darf anders sein: Schwarz, Weiß, Christ, Muslim, Buddhist heterosexuell, schwul, binär, nonbinär, genderqueer, Bayer und auch...Prei....Ja...anders halt...  
Geheimnis des Lebens: Diversität, Verschiedenheit.

„Denn er hat Wohlgefallen daran, gütig zu sein.“

Und wir in seinem Windschatten können es auch, denn immerhin, auch davon weiß die Paradiesgeschichte zu berichten, ist der Mensch ein Stück gottgleich geworden und bleibt das. Auch und gerade jenseits von Eden: Wir sind verschieden. So wie Gott verschieden ist.

Wir können vergeben. So wie Gott vergibt.  
„Denn er hat Wohlgefallen daran, gütig zu sein.“

Das zu hoffen ist unser Recht.  
Und so zu handeln – eben - auch.

Jenseits von Eden haben wir das Recht anders zu sein.  
Jenseits von Eden haben wir das Recht gütig zu sein.  
Jenseits von Eden haben wir das Recht zu vergeben.

Das ist gut. Das höchste der Güter. Der größte Reichtum:  
Anders sein zu dürfen, unter die Arme zu greifen, zu vergeben...  
Kurz: Zu leben....

Gemeinsam und so verschieden.  
Verschieden und so gemeinsam.

Deshalb auch: Nutzen wir unsere Stimme bei dieser Wahl, sonst  
entscheiden andere für uns. Nein. Wir entscheiden mit unserer  
Stimme, in was für einem Europa, in was für einer Welt wir  
morgen leben wollen.

Nicht im Paradies der Gleichen. Oh Nein.

Aber in einem kleinen Stück buntem, offenem, weitem Himmel.

Amen